

Harald, Dietmar, Rudolf **Nahrstedt**

## Meine Malerei

[www.mein-webatelier.de](http://www.mein-webatelier.de)



Der Impressionismus hat von Anfang an meinen Malstil geprägt. Ein typisches Beispiel ist mein **Olivenbaum im Lilienfeld**, 100 x 100 cm. Kurze, dicht beieinander gesetzte Pinselstriche betonen die Form und Struktur des Motivs. Die Wirkung des Bildes erschließt sich dem Betrachter mit etwas



Abstand. Farbflächen lösen sich auf, Konturen und Umrisse verschwimmen. Mischöne werden erzeugt, indem die Farben dicht beieinander stehen. So entsteht ein neues Bild erst im Auge des Betrachters.

Die Wirkung von Licht und Schatten habe ich durch die Nutzung von Flächeninhalten erzielt. Ich habe außerdem eine Palette von wenigen reinen Farben verwendet. Die Farben sind hell und auf Schwarz habe ich ganz verzichtet. Stamm und Äste sind mit van Dyck-Braun gemalt.

Ich verwende gerne die Nass-in-Nass-Technik, bei der sich die Farben erst auf der Leinwand vermischen. Diese Technik wird mit alla prima bezeichnet.

Die besondere Stimmung eines Augenblicks im wechselnden Licht einzufangen, ist das besondere Ziel des Impressionismus. Diese flüchtigen Momente müssen oft sehr schnell festgehalten werden, nicht nur bei bewegten Objekten. Dabei interessieren besonders Lichtreflexe auf der Wasseroberfläche, wie in meinem Bild **Flusslandschaft**, 80 x 80 cm. Beim Malen in der Natur entdeckt man, dass sich mit dem wechselnden Licht auch die Farben ständig verändern. Am liebsten möchte man diesen Wechseln auch auf das Bild übertragen. Manche Maler, wie zum Beispiel Claude Monet, schufen ganze Bildserien, um die Lichtreflexe und Stimmungen im Bild zu studieren. Ja, Monet ging noch weiter und legte einen eigenen Garten an, um die Farbkombinationen der Blumen, die überdachten Wege und die Lichtreflexe im Seerosenteich besser studieren zu können.





Nicht nur die Bewegung des Lichts, sondern auch die Bewegungen von Objekten werden in einem Bruchteil wahrgenommen. Ein ebenso spannendes Thema für einen Maler. Zumal eines meiner Freizeitvergnügen der Tanz ist. Tanzen schafft der eigenen Bewegung einen neuen Freiraum. Ein Tanz hat es mir besonders angetan. Es ist der Tango Argentino, der mehr ist als nur ein Tanz oder eine Ausdrucksform. Balance, Kontakt, Improvisation, Bewegung, Rhythmus, Harmonie, Umarmung und Gefühl zeichnen die Qualität dieses Tanzes aus. So entstand zu einer Ausstellung mit dem Thema Balance mein Bild **Tango Argentino mit Spieler**, 100 x 100 cm. Ein hessischer Musikverlag wählte dieses ausdrucksstarke Bild als Cover für eine CD mit lateinamerikanischer Gitarrenmusik. Die Darstellung erhält ihre Spannung aus dem

Kontrast zwischen zwei gedrängten Bildteilen, Paar und Spieler, und den anderen großen Flächen. Dieser Einfluss stammt aus der japanischen Kunst.

Das Malen in der Landschaft mit seinen momentanen Lichteindrücken ist durch nichts zu ersetzen. Dadurch, dass man heute Farben in Tuben fertig kaufen kann, beschleunigt das den Malvorgang und die Möglichkeit im Freien zu arbeiten. Aber nicht immer ist Farbe und Pinsel greifbar. Manchmal kann ein solcher Augenblick auch durch eine Skizze festgehalten werden. Ich benutze aber auch gerne Fotos als Vorlage für meine Arbeiten. Ohne dass dadurch meine Bilder eine gewisse Realität bekommen. Ganz das Gegenteil ist der Fall. Während das Foto die wahre Welt zeigt, kann ich mir in meinen Bildern die Freiheit nehmen, die Welt auf meine Art darzustellen. Vincent van Gogh hat einmal geschrieben: „Ich möchte gerne Bildnisse malen, die in hundert Jahren als Offenbarung erscheinen. Ich möchte das nicht durch fotografische Treue erreichen, sondern durch meine leidenschaftliche Betrachtungsweise, durch Verwertung unserer Kenntnisse und unseres heutigen Farbgeschmacks als Mittel des Ausdrucks und der Übersteigerung des Charakters.“ Ein Beispiel für meine Leidenschaft zur mediterranen Landschaft ist mein Bild **Lavendelta in der Provence**, 80 x 80 cm. In den Tälern der alpinen Provence sind leuchtend violette Lavendelblüten ein markanter Kontrast zum roten Klatschmohn und den goldgelben Getreidefeldern. Ein Webdesignstudio verwendete es als Titelbild für einen Artikel über Lavendel. Lavendelfelder habe ich in den unterschiedlichsten Farben und Lichtverhältnissen gemalt. Stets erinnerten sie mich an die Zeiten, als ich in dieser Landschaft saß. In der wohligen warmen Sonne, umgeben vom Duft der Landschaft. Doch beim Duft endet die Leidenschaft der Malerei.





Oder nicht so ganz. Als Maler kann man wenigstens versuchen, sich und den Betrachter dahin zu führen, dass Impressionen von Duft spürbar sind. So, wie ich es in meinem Bild **Streuobstwiese**, 100 x 100 cm, versucht habe. Auf einer solchen Wiese stehend, von schwebenden Luftbällchen der Pustelblume umgeben, sollte man angesichts der üppigen Blütenpracht der Obstbäume doch etwas von einer Dufterinnerung aus dem Gedächtnisspeichern abrufen können. Solche und ähnliche Experimente gehören zum Freiheitsgrad eines Künstlers.

Ich habe verschiedene Techniken wie Collagen, Strukturen und Einbindungen ausprobiert. Habe mit unterschiedlichen Materialien wie Karton, Holz, Acryl und unterschiedlichen

Werkzeugen Spachtel, Schwämme und Spitzmittel experimentiert. Immer bin ich sehr schnell wieder zur klassischen Ölmalerei zurückgekommen. Für mich ist und bleibt die Ölmalerei die konsequente Umsetzung von Empfindungen, Leidenschaft und Lebenserfahrung in Farben. Seit dem 15. Jahrhundert finden Künstler in Ölfarben ein unübertroffenes Medium zum Ausdruck ihrer Kreativität.

Nur der Wechsel zu anderen Malstilen in der Ölmalerei brachte mir Ergebnisse zu meiner Zufriedenheit. Die Auflösung von Konturen durch Striche bis hin zur Verfremdung habe ich flächenmäßig umgesetzt. Ein Beispiel dafür zeigt mein Bild **Zwei Damen**, 100 x 100 cm. Mit steigender Entfernung und damit einhergehender Verkleinerung wird dem Betrachter das Motiv wieder zugänglich. Aber auch Lichtbrechungen, wie etwa durch Glas, zeigen interessante Veränderungen. Ich habe die Stilrichtung, in Abgrenzung an den Pointillismus, der um eine Verkleinerung des Bildes in Farbpunkte bemüht ist, als Resolution bezeichnet. Dieser Begriff, der Bildauflösung bedeutet, setzt zwei Prozesse in Gang. Zuerst den Prozess der Auflösung durch den Maler, und dann der Prozess der Komprimierung durch den Betrachter. Zwischen diesem und dem Bild entsteht eine Interaktion. So wie in diesem Bild zu sehen, entsteht eine Beziehung zwischen den natürlichen Konturen und den Konturen der Farbflächen, je nach dem Abstand zum Bild. Die Bilder bekommen so einen ganz eigenen Charme.



In meinen Bildern nutze ich den unschätzbaren Vorteil eines gemalten Bildes gegenüber der Fotografie – Inspiration und Farbe.

(hn)